

# Frank Pastille – der Denkmaldoktor



Immer wieder erstaunlich, was aus ruinösen Häusern werden kann: Das verfallene ehemalige „Russenmagazin“ in Grimma (Bild rechts) wurde liebevoll saniert und ist heute wieder ein Kleinod. Fotos: Pastille

## Von Hanni Ursula Augustin

Frank Pastille lebt mit seiner Familie seit 1996 in einem bemerkenswerten alten Haus in Döben, einem eingemeindeten Dorf bei Grimma. Wer Deutschlands einzigen „Denkmaldoktor“ besucht, wird den weißen Kittel vergeblich suchen und auch keine blinkenden Instrumente finden, denn Frank Pastille ist weder Arzt noch Akademiker, sondern diplomierter Bauingenieur mit zahlreichen Qualifizierungen in der Denkmalpflege und jahrzehntelanger Berufserfahrung im Bauhandwerk. Seine Patienten sind alte Häuser - und auch ohne Äskulapstab und hippokratischem Eid hat er sich mit Haut und Haaren deren Rettung verschrieben.

Er weiß, dass das Unverwechselbare eines Ortes, einer Stadt, einer Region, ihr Flair, ihre Anziehungskraft und Ausstrahlung wesentlich von ihren alten Gebäuden und deren Architektur geprägt ist, und dass von der historischen Altbausubstanz so viel wie möglich erhalten werden sollte. Seinen Ruf als Denkmaldoktor hat er sich im Laufe der letzten 15 Jahre verdient.

Slogan und Logo sind patentiert und an Hand seiner Referenzen inzwischen zu Markenzeichen geworden, die weit über die Grenzen des Muldentales ausstrahlen. Waren es im Jahre 2003 noch zehn Häuser, die Frank Pastille erworben hatte, um sie in aufreibender Kleinarbeit zu sanieren, sind es inzwischen 27 geworden.

Sein „Patientenklientel“ besteht vorwiegend aus Objekten, die von der Stadt oder Gemeinde, auch privaten Eigentümern, schon aufgegeben und für den Abriss vorgesehen waren. Gemeinsam mit seiner Frau Ines, Dipl.-Ing. für Verfahrenstechnik, jetzt im Familienunternehmen Verantwortliche für alle Verfahren im Bereich der Bürokratie, kaufte er 27 marode alte Häuser, sanierte sie in ständigem Kontakt mit den Denkmalpflegern der Region, und führte sie – hauptsächlich durch Vermietung – neuer Nutzung zu.

Künftige Mieter werden sowohl mit ihren Gestaltungswünschen als auch mit Eigenleistungen in die Sanierung einbezogen.

Die Mieteinnahmen fließen in Substanzerhaltung, weitere Sanierung und Tilgung der umfangreichen Bankkredite, denn obwohl 27-facher Hausbesitzer, ist der Denkmaldoktor kein finanzschwerer Investor.

In seinem denkmalgeschützten Haus (Baujahr 1750) lebt und arbeitet er mit seiner Familie, zu der noch zwei kleine Töchter gehören, in bescheidenen Verhältnissen.

Solide Fachkenntnisse, Praxiserfahrungen, visionäre Vorstellungskraft gepaart mit nüchterner Einschätzung des konkreten Zustands und der jeweiligen Situation, peinlich genaues



**Der Denkmaldoktor bei einer Lesung in der „Lohgerbervilla“; im Hintergrund einer der wertvollen historischen Öfen, dessen Kacheln aus einer Meißner Porzellanmanufaktur stammen.**

Rechnen und flexibles Planen sowie unermüdliche eigene Arbeit sind die Grundlagen des Unternehmens und die Sicherheiten für die Erfolge. Das erkennen inzwischen auch die Banken an. Und zahlreiche Besitzer von Altbauten suchen seinen Rat nicht nur für die Erhaltung und Restaurierung sondern auch für deren Finanzierung.

Frank Pastille ist bekannt geworden dafür, dass er mit sparsamsten Mitteln arbeitet und außerordentlich viel Fingerspitzengefühl beweist, um das Besondere eines Objektes bei der Restaurierung zu finden, freizulegen und zu erhalten. Sein Credo ist:

- „Nicht alles, was krumm ist, muss begradigt werden.“
- Alte Häuser dürfen auch nach der Sanierung noch alt aussehen.
- Man sollte ein Haus so authentisch sanieren, wie es nur irgend möglich ist, und man sollte es sanieren, ohne den finanziellen Ruin zu riskieren, d. h. Zeit lassen, in Teilen sanieren statt perfekter Komplettanierung, Schritt für Schritt vorgehen, Provisorien als Zwischenlösungen akzeptieren, Prioritäten nach aktueller Notwendigkeit setzen.“

## „Praxisbaustelle“ Lohgerberei

Das hat er auch mit der Alten Lohgerberei in Geringswalde vor. Es ist nicht nur sein zuletzt erworbenes Objekt, sondern soll nach Beschluss des Familienrates auch wirklich das

letzte sein, das gekauft wird. Der Denkmaldoktor bezeichnet die Lohgerberei als „Praxisbaustelle“. Für die Sanierung und Restaurierung des Gebäudekomplexes, dessen ältester Teil aus dem Jahr 1692 stammt, hat er ca. zehn Jahre vorgesehen. In den ersten zwei Jahren gilt es zu säubern, zu sichern, zu reparieren, zu prüfen und in „Gedankenspielen“ mögliche Varianten künftiger Nutzung zu erwägen. Von Wohnungen, eigenen Büro- und Schulungsräumen, musealen Teilbereichen – alles versehen mit vielen Fragezeichen – ist schon mal die Rede.

Nebenher läuft eine ständige „Schatzsuche“, die Erstaunliches zu Tage fördert, z. B. historische Türen mit Bemalung und Ornamenten, Fensterrahmen und Treppengeländer, die restauriert und wieder eingebaut werden sollen, immer mehr Fragmente von Decken- und Wandgemälden, Stuck und Vergoldungen. Mit der Freilegung werden in akribischer Kleinarbeit auch die Folgen und Schäden ignoranter Sanierungsversuche beseitigt, die kurz nach der Wende mittels Tapeten, Wand- und Deckenfarbe, Trockenbauwänden und Fliesen des gut erhaltenen historischen Bodens angerichtet worden waren. „Anschauliche Beispiele, wie man es nicht machen sollte“, meint Frank Pastille.

Ab sofort will er auf der Baustelle auch mit Führungen, Seminaren, Workshops und Beratungen den lebendigen Erfahrungsaustausch und die Vermittlung praktikabler positiver Beispiele organisieren für Besitzer von bzw. Interessenten an alten Häusern und Denkmälern.

Zum „Tag des offenen Denkmals 2011“ hatten sich schon 150 Besucher eingefunden, und seitdem ist das Interesse keinesfalls erlahmt.

Ein regelmäßiger Seminarbetrieb soll aber erst im Frühjahr 2012 bei freundlicheren Temperaturen beginnen.

*Für individuelle Beratungen steht der Denkmaldoktor schon jetzt gern zur Verfügung. Anmeldungen sind erwünscht:*

*www.denkmaldoktor.de,  
info@meine-altbauwohnung.de,  
Telefon: 03437 942509*



Die Alte Lohgerberei an der Halbiege 1-3 in Geringswalde.



Das 1861/62 erbaute Clemenz-Pfau-Haus in Rochlitz vor und nach der Restaurierung.